

Das verlockende Angebot war nur ein Bluff

Stalin-Note 1952 entpuppt sich als Störmanöver für die Westintegration der jungen Bundesrepublik

Die bewegte deutsche Nachkriegsgeschichte ist von entscheidenden Eckdaten geprägt. Höhepunkt ist das Jahr 1989. Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Teilstaaten kam wie ein Naturereignis, mit dem zu diesem Zeitpunkt niemand gerechnet hat. Ein Kristallisationspunkt der deutschen Frage ist die sogenannte Stalin-Note vom 10. März 1952. Der sowjetische Diktator Josef Stalin machte den Westmächten USA, Großbritannien und Frankreich das Angebot, die beiden deutschen Teilstaaten unter der Bedingung einer Neutralisierung wiederzuvereinigen.

War dies eine »Chance zur Wiedervereinigung«, wie der Historiker Rolf Steininger bereits im Jahre 1985 formulierte? Die Beantwortung dieser Frage scheiterte immer wieder daran, dass die sowjetischen Akten der westlichen Forschung jahrzehntelang nicht zugänglich waren. Das hat sich seit dem Zerfall der Sowjetunion geändert. Westlichen Historikern ist es zunehmend gelungen, wenigstens teilweise Zutritt zu russischen Archiven zu erhalten, wie neueste Publikationen zur sowjetischen Deutschlandpolitik zeigen. In diesen Kontext gehört das soeben erschienene Buch des österreichischen Historikers Peter Ruggenthaler über Stalins Offerter. Seine Kernthese hat der Autor bereits im Titel prägnant zusammengefasst: Stalins großer Bluff.

Der Autor, der zum Vergleich auch Elemente der Österreichpolitik analysiert, zeigt, dass Stalin mit allen ihm zu Verfügung stehen politischen Mitteln versuchte, die Westintegration der Bundesrepublik und insbesondere deren Wiederbewaffnung zu stören. Es war Ziel der sowjetischen Propaganda, in Westdeutschland diejenigen Kräfte zu stärken, die für ein neutrales Deutschland eintraten. Gleichzeitig wurde die ostdeutsche Propaganda für ein wiedervereinig-

tes Deutschland angekurbelt. Allerdings ging es nicht nur um die Störung der westlichen Integrationspolitik, sondern auch um die Rechtfertigung der eignen kommunistischen Blockpolitik. Der »Kreml und seine ostdeutschen Handlanger«, so

der Autor, bedienten sich einer Strategie, die den Eindruck erzeugen sollte, »als seien die von Moskau getroffenen Maßnahmen beim Aufbau des Sozialismus und der Festschreibung der deutschen Teilung eine Antwortmaßnahme auf ein einseitiges Vorgehen« der Westmächte und deren Deutschlandpolitik gewesen. Offenbar war die sowjetische Führung aber nicht der Illusion erlegen, den Kurs der Westmächte und der Regierung Adenauer grundlegend verändern zu können. Die sowjetischen Geheimdienste – deren Berichte den Kreml erstaunlich detailliert über die Vorgänge in den westlichen Regierungsbehörden informierten – ließen jedenfalls keine Zweifel an der Entschlossenheit der USA, Großbritanniens und Frankreichs. Dies bestätigt dann auch der vom Autor behandelte »Notenkrieg« zwischen der Sowjetunion und den Westmächten.

Ruggenthaler, Peter (Hg.): Stalins großer Bluff. Die Geschichte der Stalin-Note in Dokumenten der sowjetischen Führung. Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Bd. 95, Oldenbourg Wissenschaftsverlag, München 2007, 256 S., 24,80 Euro (ISBN 978-3-486-58398-4).

In diesem Zusammenhang bewertet Ruggenthaler die Bonner Regierungspolitik überaus positiv: zur Westpolitik habe es keine Alternative gegeben. Es sei »Adenauers Verdienst« gewesen, »in Westdeutschland der totalitären Ideologie des

Kommunismus jegliche Grundlage zu nehmen«. In der damaligen Zeit war es, so Ruggenthaler, die »einzige richtige Entscheidung«, die Hilfe der USA als »Exponenten der freien Welt anzunehmen«. Dem deutschen Volk sei die folgenden Jahrzehnte nichts anderes übrig geblieben, als »sein Schicksal zu erdulden«, bis sich 1989 die erste Chance zur Wiedervereinigung ergab.

Das Buch und die mehr als 140 abgedruckten Quellen machen deutlich: während sich in Westdeutschland die Demokratie stabilisierte, waren die Machthaber in Ostberlin nichts weiter als Marionetten der Moskauer Politik. Insofern erweist sich der Vorwurf der sowjetischen Propaganda – Adenauer sei nur Spielball der westalliierten Machtinteressen – als Heuchelei. Zur Beurteilung der deutschen Nachkriegspolitik ist diese Publikation ein wichtiger Diskussionsbeitrag. 17 Jahre nach der deutschen Einheit mag es vielen als eine theoretische Diskussion erscheinen, ob es vor über fünf Jahrzehnten bereits eine reale Chance zur Wiedervereinigung gegeben hat. Aber die damaligen Ereignisse sind wichtige Bestandteile der deutschen Geschichte, die die Mentalitäten der Deutschen in Ost und West entscheidend geprägt haben.

Birgit Laube

